

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 55. Pränumerationspreis: Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40; Aufstellung ins Haus wirtsj. 25 fr. Mit der Post: Ganzj. fl. 12. Donnerstag, 7. März 1878. — Morgen: Joh. v. Gott. Insertionspreis: Ein-spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr. 11. Jahrg.

Ist Deutschland der Verbündete Rußlands?

Diese Frage mochte sich manchem nach der letzten großen Rede des Reichskanzlers aufdrängen. Man war vielfach geneigt, sie bejahend zu beantworten, die slavischen Blätter, nicht die russischen allein, wiesen mit Genugthuung auf Deutschlands Haltung hin. Wir finden nun in der „Augsburger Allg. Zeitung“ eine auf diesen Punkt bezügliche Enunciation unter dem Titel „Das Drei-Kaiser-Bündnis“, welche uns in mehr als einer Beziehung beachtenswerth dünkt.

Der Artikel geht von der Berichtigung aus, welche Bismarck der vielfach mißdeuteten Natur des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Rußlands, Deutschlands und Oesterreichs Herrschern angebeihen ließ. Er bezeichnete sie präciser als ein „Verhältnis“, das, auf der Freundschaft der Souveräne beruhend, mit den nationalen und politischen Interessen der drei Reiche nichts zu schaffen habe. Aus dieser Auffassung lasse sich nicht der Schluß ziehen, daß ein solches Freundschaftsverhältnis auch alle Konflikte zwischen den Staaten im vorhinem abschneide, es würde dasselbe allerdings auch im Falle von Conflicten fortbestehen, so wie z. B. der Krieg von 1866 ohne Zweifel nichts an der persönlichen Freundschaft der Monarchen von Oesterreich und Preußen geändert habe.

So habe aber das deutsche Publikum den vielfach gebrauchten Ausdruck „Drei-Kaiser-Bündnis“ nicht verstanden. Es habe dabei an bindende Abmachungen nach einer oder der andern Seite gedacht, und ein Berliner Gericht hat sogar einen Angriff auf das vorausgesetzte Bündnis als Majestätsbeleidigung behandelt.

Die Fiction von einem Drei-Kaiser-Bunde hat aber auch einen sittlichen Nachtheil gehabt und vielfach zu unpatriotischen Schlüssen geführt. Von den Staaten, als Vereinigungen von

Menschen, wird nämlich allgemein und mit Recht vorausgesetzt, daß sie klarere, festere und greifbarere Rechtsüberzeugungen haben, als die Individuen, weil das innere Staatsleben in lebensfähigen Staaten aus der regen Theilnahme des Einzelnen an öffentlichen Dingen und aus dem Wettstreit und geistigen Kampf aller seine Nahrung entnimmt, und der Staat erst nach Sichtung und Prüfung der in diesem Kampf aufgewendeten geistigen Einzelkräfte sich seine Rechtsgrundsätze bildet. Stimmt nun die Rechtsüberzeugung eines Staates mit derjenigen eines oder mehrerer Staaten, im vorliegenden Falle Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands — wie aus der Solidarität eines Bündnisses, wenn es bestünde, zu schließen gewesen wäre, — überein, so bilden sich dadurch feste Regeln und Grundsätze mit dem Anspruch, welcher der Bedeutung dieser Staaten entspricht, ihrer Einführung ins Völkerrecht.

Nun hat sich die allgemeine Meinung nicht blos in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland keineswegs mit denjenigen völkerrechtlichen Proceduren befreundet, die sich im Verlaufe des russisch-orientalischen Conflictes und Krieges von russischer Seite gezeigt haben. Der Widerspruch dagegen, statt sich lediglich — und wie er jetzt auch bereits es thatächlich in Oesterreich-Ungarn schon thut — gegen Rußland zu wenden, hat nun bei der falschen Voraussetzung der Existenz eines Bündnisses zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland seine Richtung in Deutschland gegen dieses Bündnis genommen und damit, da es, wie jetzt klar vor Augen liegt, nicht existiert, die deutsche Regierung, die man für solidarisch verwickelt hielt, ungerechter Weise mit getroffen.

Diese Richtung hat auch der patriotischen Auffassung Eintrag gethan: daß die Interessen

Deutschlands lediglich nur allein den Maßstab für die Handlungen der deutschen Regierung geben. Man hat immer in der falschen Voraussetzung der Existenz eines Drei-Kaiser-Bündnisses angenommen, daß dasselbe, wenn es überhaupt einen Sinn haben und, wie die Berliner Gerichte behaupten, von Diplomaten abgeschlossen sein soll, doch nach irgend einer Richtung Deutschland binden müsse, und eine unrichtige Vorstellung hat dies dahin gedeutet: daß dies nach einer Seite hin geschehen sei, wohin unsere Interessen weniger als nach der andern Seite hin gravitieren. Dies hat ein unbehagliches Gefühl zuwege gebracht, das, wenn es weitere Nahrung erhalten hätte, Mißverständnisse hätte herbeiführen können, welche dem gemeinsamen patriotischen Bunde, welches Regierung und Volk in Deutschland zusammenhält, nicht förderlich gewesen wären.

Deutschland hat überall seine Hände frei, es hat sich zu nichts mit Rußland und Oesterreich verbündet, und leistet in den Conflicten der beiden letzteren Staaten, welche die Berliner Gerichte für Verbündete hielten, während sie sich jetzt fast feindlich entgegenstellen, beiden die Dienste vermittelnder Freundschaft.

Der Artikel schließt mit den Worten: „Das große, gewiß allseitig mit der größten Dankbarkeit anerkannte Verdienst des Reichskanzlers ist es, für die Beziehungen der drei Kaiser das Wort „Drei-Kaiser-Bündnis“ von allen Attributen, die nach Wortgebrauch und Recht den Begriff eines Bündnisses constituieren, entkleidet, ihm das bezeichnende richtige Wort „Verhältnis“ vindicirt, den Schleier über den Nebeln gelüftet, unser Verhältnis zu Oesterreich und Rußland völlig klar gelegt und damit jeder ferneren Entstellung desselben vorgebeugt zu haben.“

Feuilleton.

Romanen und romanischer Einfluß in Krain.

I.

Prof. Wibermann in seinem Werke „Die Romanen und ihre Verbreitung in Oesterreich“, und Pfarrer Elze in seiner Tübinger Festschrift „Die Universität Tübingen und die Studenten aus Krain“ haben uns interessante Daten über die Beziehungen unseres Vaterlandes zu Italien geliefert, aus welchen wir das Folgende mittheilen wollen.

Prof. Wibermann betrachtet unser Verhältnis zu Italien hauptsächlich vom Standpunkte der in so vielen Beziehungen wichtigen Nationalitätsstatistik. Schon Balvasor (Chre des Herzogthums Krain, III, 708) berichtet, daß gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Laibach sowohl bei Adel als Kaufmannschaft die italienische Sprache neben der „kramerischen“ und der deutschen allgemein im Gebrauche war. Dieselbe hatte sich hier längst eingebürgert, und zwar mittelst der vielen Ankömmlinge aus Italien, welche hier das Bürgerrecht erwarben, auch hervorragende Stadtkämter

bekleideten und sich zum Theile um die Stadt sehr verdient machten. In der Reihe der Stadtrichter erscheinen schon 1403 und 1405 Gabriel Piret, 1460 und 1461 Veit Passinelli, 1471 Max Cornelli, 1503 Hans Lanthieri. Letzteren wählten die Laibacher im folgenden Jahre, nachdem sie durch Kaiser Max I. das Recht erlangt hatten, sich neben dem Stadtrichter auch ein eigenes Oberhaupt zu geben, zum ersten Bürgermeister. Unter den späteren städtischen Functionären begegnen wir vielen Italienern, deren letzter Anton Freiherr v. Cobelli unter der französischen Regierung 1812 bis 1813 als Maire eingesetzt war. Auch das Verzeichnis der Stadtrichter weist viele italienische Namen auf.

Combinirt man die Angaben Balvasors mit den bezüglichen Notizen der kramerischen Ständematrikel (wie sie im Perizhoffen'schen Actenrepertorium, des kramerischen Landchreibers B. Hieking „Memorienbuch“ im landschaftlichen Archive erhalten sind), so ergibt sich hinsichtlich des Adels, daß die Lanthieri schon 1517 (mit Anton) und dann wieder 1552 (mit Caspar), die Barbo aus Fzrien 1548, die Balvasor aus dem Bergamaschischen 1571, die Bonhomo 1578, die Alexandrin 1580, die Petazzi 1585, der Landrath Dr. J. U.

Joh. Grison (von venetianischer Abstammung) 1587, Polidor Montagnana, der zelotische Propst von Rudolfswerth, 1592 und der Landesvicedom Joh. v. Rabatta (aus einer ursprünglich florentinischen Familie) 1598 in Krain die Landmannschaft erlangten. Von diesen machten sich die Lanthieri in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf dem Schlosse Wippach ansässig, die Barbo zu Wagenstein, welche Herrschaft sie von 1549 bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts besaßen, ferner (vorübergehend) zu Gutenegg, Zobelberg, Paßberg und Moräutsch, schließlich auf Schloß Kieselstein zu Krainburg. Die Bonhomo auf dem Wolfsbüchel bei Stein; die Petazzi zu Thurn bei Pren an der Poist; die Balvasor bereits 1562 zu Gallenegg in Oberkrain.

Im 17. Jahrhunderte wuchsen an Familien, die in Krain begütert waren, zu: 1601 die Bosarell, welche der Reihe nach Schloß Ebenfeld bei Stein, Duplach bei Krainburg und Wolfsbüchel bei Stein besaßen; 1603 die Corabuzzi mit Raphael, dem Grazer Hofkanzler, welcher Rusdorf bei Adelsberg und Hallerstein bei Laas, wonach sie sich später Freiherren von Hallerstein nannten, erwarb; 1605 die de Leo, welche die Herrschaften Raunach, Steinberg und Prestranek

Zum Ausgleich.

Wie aus Pest gemeldet wird, werden sich Ministerpräsident Tisza und Finanzminister Szell gleichzeitig mit den Mitgliedern der ungarischen Delegation nach Wien begeben, um mit der österreichischen Regierung eine Vereinbarung wegen Beseitigung der Ausgleichsdifferenzen zu treffen. Inbetreff des ungarischen Standpunktes gegenüber den vom österreichischen Abgeordnetenhaus beschlossenen Änderungen im Zolltarife, insbesondere bezüglich der Finanzzölle, berichtet die „Budapester Korrespondenz“: „Die ungarische Regierung wird jedenfalls am Zollsaße von 24 fl. für Kaffee festhalten; einen Petroleumzoll von 3 fl. könnte sie aber nur dann acceptieren, wenn die Classification der Wollwaren derart umgeändert wird, daß die Gewichtsgrenze höher gestellt wird. Der Petroleumzoll kann nur 8 oder 3 fl. betragen, denn ein zwischen diesen beiden Zöllen stehender Zollsaß würde kaum die Kosten der Kontrolle decken, die sich auf eine hohe Summe belaufen, wenn der Zollsaß ein höherer als 3 fl. ist. Die durch das österreichische Abgeordnetenhaus votierte außerordentliche Zollerhöhung für feine Baumwollwaren kann keineswegs acceptiert werden, hingegen dürfte der für Zute votierte Zollsaß keine Schwierigkeiten bereiten.“

Die „Presse“ bezeichnet die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses bezüglich der Finanzzölle auf Kaffee und Petroleum als eine Halbheit, mit welcher für den Zweck der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte wenig gethan ist. Die Erhöhung der Einnahmen sei ebenso dringlich, als die vom Abgeordnetenhaus als notwendig erkannte Reducierung der Ausgaben, für welche das Haus einen Ausschuß niedergesetzt hat. Man werde auf die Anträge der Regierung zurückkommen müssen, wenn auch vielleicht erst in späterer Zeit. Für jetzt müssen zunächst die Schwierigkeiten beseitigt werden, welche durch die Haltung des Abgeordnetenhauses in Bezug auf die Finanzzölle für die Abschließung des Ausgleichs entstanden sind. Daß eine Lösung gefunden werden muß, darüber ist alle Welt einig, über den Lösungsmodus bestehen aber augenblicklich nur Vermuthungen von sehr zweifelhaftem Werthe.

Der Einmarsch in Bosnien.

Die „Deutsche Zeitung“ dementiert die von ihr gebrachte und von uns reproduzierte Nachricht von der unverzüglichen Mobilmachung von drei Armee-corps insoferne, als sie meldet, daß der

bei Adelsberg, sowie Scalniza bei Fiume inne hatten; dann die Porcia, welche um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Herrschaften Prem und Senofetsch erwarben; 1616 die Panizoll mit dem Landesvicedom Octavian, welcher das Gut Jama bei Laibach besaß; 1629 die Strassoldo, welche allerdings erst 50 Jahre später zu Gurkfeld festen Fuß faßten; 1634 die Bucelini aus Bergamo, deren krainischer Ahnherr schon 1526 das Schloß Sava zu bauen begonnen hatte, und die Scarlich, welche zu Burgstall bei Bischofsflad ihren Wohnsitz nahmen; 1639 die de Fin, welche einst Guteneß und Jablaniz ihr Eigen nannten; 1646 die Buset, damals Besitzer von Feistenberg bei Rudolfswerth und Nachkommen eines dortigen Bürgers; 1648 die Gandini, welche, ursprünglich bloß zu Hüttisch an der Save begütert, um 1680 Präwalb bei Krainburg erheirateten; 1655 die Kossetti aus Bergamo, welche den Anstiß Rosenegg bei St. Veit im Wippachthale sich schufen und am Schlusse des Jahrhunderts auch Nusdorf und Neufosel ober Triest besaßen; 1674 die Venaglia, damals Besitzer von Weisensfels, welche mit Johann Baptist es auch zum Besitze von Sawa und von Höfflein an der Kanter brachten; 1689 die Locatelli, welche den Hof Dragombl (Dragomel) an der Weisheid (Weschat) inne hatten, nachdem sie bereits lange

Einmarsch österreichischer Truppen in Bosnien zwar vorbereitet werde, aber nicht unmittelbar bevorstehe. Als Corpskommandanten werden die Feldzeugmeister v. Philipovic und Mollinary, sowie der Herr Erzherzog Josef, kommandirender General der ungarischen Landwehr, genannt. Die Mobilisierungsvorarbeiten wurden am 28. Februar abgeschlossen und die Punkte für den strategischen Aufmarsch der drei Armee-corps sind angeblich bereits festgesetzt. Zugleich mit dieser Berichtigung wird aber dem „N. Wr. Tzbl.“ von informierter Seite mitgetheilt, daß der Einmarsch unmittelbar bevorstehe und die diesbezügliche Mittheilung schon in der ersten — morgen stattfindenden — Sitzung der Delegationen, gleichzeitig mit der Kreditvorlage, welche Graf Andrássy mit einer politischen Auseinandersetzung begleiten wird, erfolgen werde.

Kronprinz Rudolf in Berlin.

Berlin, 4. März. Die Abendblätter bringen ausführliche Mittheilung über die Ankunft und den Aufenthalt des Kronprinzen Erzherzog Rudolf. Die „Kreuzzeitung“ schreibt, der Besuch sei ein Höflichkeitsbesuch, wie solche nach erreichter Volljährigkeit der dereinstige Beherrscher eines großen Reiches mehrfach machen werde; daß er den ersten dieser Besuche an dem Hofe des deutschen Kaisers mache, sei ebenso ein Act der freundschaftlichen Courtoisie seines kaiserlichen Vaters gegen den deutschen Kaiser, wie ein Act der Dankbarkeit des Kronprinzen für das ihm verliehene Regiment.

Die „Post“ hebt hervor, daß zur freudigen Ueberraschung aller Anwesenden auch der Kaiser zum Empfange am Bahnhof erschienen sei, der weit über die Etiquette hinaus, welche die Anwesenheit des Souveräns nicht erheischt hätte, seinem Herzenszuge gefolgt sei und seinem kaiserlichen Freunde und dessen Sohn durch sein persönliches Erscheinen zeigen wollte, welch' hohen Werth er auf den Besuch des letzteren und die freundschaftlichen Beziehungen legt, welche beide Herrscherfamilien verknüpfen.

Kronprinz Rudolf fuhr gestern auch bei den obersten Hofchargen, den General-Feldmarschällen, dem Reichskanzler und den Ministern vor, ließ sich heute vormittags im Schlosse das Offiziers-corps seines Uhlanenregiments vorstellen und empfing den General-Feldmarschall Grafen Moltke. Um 12 Uhr wurde Kronprinz Rudolf von dem deutschen Kronprinzen zum Besuche der Museen

vorher als Eisengewerke im Lande thätig gewesen waren. Balvasor erwähnt ferner Besetzungen der Laibacher Bürgerfamilien Bosio und Carminelli, welche letzteren freilich nur als Pfandgläubiger infolge der Ueberschuldung der Wagensperg'schen Güter diese vorübergehend an sich zogen; dann solche des Franz Rigoni, welcher Kroiseneß bei Laibach um das Jahr 1675 besaß und Mitbesitzer von Hallerstein war; des Peter Pietrogallo, welcher dem Vorgenannten Kroiseneß abkaufte; der Familie Barbarini, welche vor den de Leo das Schloß Scalniza besaß, und des Joh. Peter Marattoni, welcher Prestranek am Karst seiner Frau, einer gebornen Lazarini, und den Semlahof bei Feistritz an der Post seiner Tochter Anna Marsilia hinterließ.

Noch sind von Adelligen, welche im 17. Jahrhundert Landleute von Krain wurden und entweder nachher Grundbesitz erwarben oder möglicherweise damals bereits hier ansässig waren, zu nennen: Octavian Graf Collalto, immatriculiert 1614; die Brüder Bacconi 1641; Petronius und Nikolaus Caldana aus Pirano in Istrien 1661; Robert Galilei von Florenz und Hans Georg von Civian 1662 (9. Februar); Hans Thomas Freiherr von Cassinetti 1678 und der „Wechselherr“ Peter Anton Cobelli v. Fahnenfeld aus Friaul 1698.

abgeholt. Kronprinz Rudolf beabsichtigt, nachmittags den Reichskanzler zu besuchen.

Tagesneuigkeiten.

— Ein militärisches Ereigniß für Oesterreich brachte der 1. März, an welchem Tage die für die Neubewaffung der Feldartillerie niedergesetzte Kommission dem Kaiser die Beendigung ihrer Arbeiten anzeigte. In der überraschend kurzen Zeit von dritthalb Jahren sind nicht nur der ganze Feldbedarf von 1640 Geschützen, sondern auch der Reservenvorrath von 820 Kanonen sammt Zubehör, ferner 1330 Reservelafetten und circa 2.000.000 Geschosse jeder Sorte erzeugt worden. Oesterreich behauptet in dieser Beziehung den Vorrang vor Frankreich, Italien, England, noch mehr vor Rußland, wo das Geschützwesen noch immer im Argen liegt.

— Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich am verflossenen Montag in Wien in der Leopoldstadt im Gasthause „Zur Hühnersteige“, Prager Reichsstraße Nr. 166. Es fand ein Tanzfest statt. Um 4 Uhr morgens beging einer der Gäste die Unvorsichtigkeit, einen an einer Kette laufenden zweiarmligen Gasandelaber, der in der Mitte des Saales am Plafond befestigt war, herunterzuziehen, um sich an der Gasflamme die Zigarre anzuzünden. Dabei wurde der Luster beschädigt, es fand eine Gasanströmung statt, welche, noch ehe man den Gasometer absperrten konnte, das ebenerdige, mit Kieselwänden erbaute Objekt in Flammen setzte, die Brunnst griff in das dreistöckige Nachbarhaus hinüber und schnitt, rapid um sich greifend, den armen, aus dem Schlaf aufgeschreckten Bewohnern den Rettungsweg ab. Zwei Frauenspersonen stürzten sich verzweifelt aus dem dritten Stockwerke auf das Straßenpflaster und erlitten tödtliche Verletzungen. Außerdem wurden theils durch Herabspringen, theils durch Brandwunden acht Personen lebensgefährlich verletzt; die Feuerwehr rettete die übrigen Bewohner des Hauses, welche meist durch Brandwunden beschädigt wurden.

— Siebzig Jahre singt bereits Herr Josef Schaar in Hollenburg bei Krems auf dem dortigen Kirchenchor, gleichzeitig feiert er seine brillante Hochzeit (60 Jahre). Er steht im 87., seine Gattin im 83. Jahre. Das Doppeljubiläum brachte den greisen Eheleuten die ehrenvollsten Huldigungen. Die Gemeinde sammelt eine Ehrengabe für das zwar an Jahren reiche, aber an irdischen Glücksgütern arme Paar.

— Eine altrömische Wasserleitung wird die Gemeinde und den Bahnhof in Spalato demnächst mit Wasser versorgen. Die Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Denkmale hatte Kenntniß erhalten, daß beabsichtigt werde, die Eisenbahnstation Spalato mit einer neu anzulegenden Wasserleitung aus der Gegend von Salona (Mosforgebirge) zu versehen. Da von derselben ausgiebigen Quelle, welche diese neue Leitung speisen sollte, noch ein ziemlich gut erhaltener Wasserleitungsbau römischer Anlage bis Spalato besteht, erlaubte sich die Kommission, die Aufmerksamkeit des Handelsministeriums auf diesen Gegenstand zu lenken, um durch Wiederbenützung dieses alten Baudenkmal's auch den Fortbestand desselben für fernere Zeiten zu sichern. Dies hatte zur Folge, daß von dem ursprünglichen Projekte Umgang genommen wurde und nun zu hoffen steht, es werde die alte römische Leitung wieder hergestellt und dem Bedürfnis der Gegenwart nutzbar gemacht werden.

— Eine treffende Antwort Leo XIII. Als der gegenwärtige Papst noch Nuntius in Brüssel war, befand er sich eines Tages bei einem Diner in Gesellschaft des Marquis X., eines starken Freigeistes, dem nichts heilig war. Beim Dessert trat der Marquis auf Monsignore Pecci zu und zeigte ihm seine Dose, deren Deckel eine auf Eisenbein gemalte, fast ganz nackte Venus enthielt. Der Nuntius betrachtete die Dose aufmerksam, und ohne

die geringste Bewegung rief er: „Sehr schön, sehr schön — das Porträt der Marquise?“

— In Buchners biographischem Werke wird folgende charakteristische Episode aus Bismarcks Leben erzählt: „Graf Enzenberg, früher hessischer Gesandter in Paris, dann Gesandter des deutschen Reiches in Mexiko, ein eifriger Handschriftenflescher, überreichte auch dem Fürsten Bismarck sein Album zur Einzeichnung, welchem Gesuch dieser nach einigem Zögern willfahrte. Das Blatt, auf welches Bismarck schrieb, trug bereits zwei andere Denksprüche. Der vormalige Minister Guizot hatte geschrieben: In meinem langen Leben habe ich zwei Weisheitsregeln gelernt, die eine, viel zu verzeihen, die andere, niemals zu vergessen! Der feine Thiers, Guizots langjähriger Widersacher, hatte darunter gesetzt: Ein wenig Vergesslichkeit schadet der Aufrichtigkeit der Verzeihung nicht. Und wieder darunter steht von Bismarcks Hand: Ich meinerseits habe im Leben gelernt, viel zu vergessen und mir viel verzeihen zu lassen!“ Diese drei Einzeichnungen sind in der That überaus bezeichnend.

— Neues Strafsystem. Amerika bleibt doch das Land der Originalitäten. Der „Milwaukee Herald“ schreibt: Südcarolina hat große Lust, sein Zuchthausystem abzuschaffen und die Sträflinge an Personen und Corporationen zu vermieten, welche sich verpflichten, für sie zu sorgen und sie zu bewachen. Diese Methode besteht schon in Georgia und anderen südlichen Staaten. In Georgia bezahlen die Gesellschaften, welche Sträflinge gemietet haben, 11 Dollar das Jahr für jeden Sträfling und tragen die Ausgaben für die Wächter. Elfhundert Sträflinge sind in dieser Weise auf Farmen, Eisenbahnen und in Bergwerken beschäftigt.

— Ueber eine schreckliche Explosion auf dem in Hongkong angekommenen Dampfer „Jesso“ berichtet die „Hongk. Presse“ vom 23. Dezember: Das Schiff lag an Douglas, Laprad & Co. Werfte. Zwischen 7 und 8 Uhr hörte man eine starke Detonation und sah das ganze Vordertheil des Schiffes in dichten Dampf eingehüllt. Zur Zeit der Explosion betrug der Dampfdruck 141 Pfund. Eine der Dampfessellplatten hatte nachgegeben und war durch die Gewalt des Dampfes herausgetrieben worden. Der Dampf drang in die Chinesencajüten und richtete große Verheerungen an. 12 Mann wurden sofort getödtet und 64 nach dem Hospital geschafft, von denen wol die größere Anzahl ebenfalls sterben wird. Eine Anzahl Personen, welche mehr oder weniger schwere Brandwunden erlitten, wurden theils nach dem Lung-Wah-Hospital, theils nach ihren Wohnungen geschafft. Nur ein Europäer, der zweite Ingenieur, Herr W. Haggard, wurde getödtet. Der Anblick, den das Verdeck des Schiffes nach dem Unglücke bot, war ein entsetzlicher. Das Hospital war rasch mit Verwundeten gefüllt und man mußte einen Theil derselben in den Corridors niederlegen. Das Hilferufen und das Stöhnen der Verwundeten war herzzerreißend. Sobald der Admiral von dem Unglück hörte, rief er von allen anwesenden Kriegsschiffen ärztliche Hilfe herbei. Die Schiffsoffiziere, Polizei und verschiedene andere Herren halfen beim Transporte der Verwundeten, welche allgemein nach „sui“ (Wasser) schrien. Viele der Unglücklichen starben schon während des Transportes unter herzzerreißendem Klagegeschrei. Im ganzen befanden sich 172 Chinesen an Bord. Eine Anzahl der Verletzten waren Kulis, welche, sobald der Dampfer anlegte, an Bord eilten, um Passagiergepäck weiter zu transportieren. Der Polizeibericht sagt, daß 70 Personen ihren Verwundungen erliegen sind.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Zur Theaterfrage.) Vonseite eines hiesigen Logenbesizers kommt uns eine, die hiesigen Theaterverhältnisse besprechende Zuschrift zu, die

wir in folgendem zusammenfassen: Jahraus, jahrein steht entweder vor oder nach Schluß der Theater-saison die Theaterfrage, besser gesagt: „die Theater-calamität“, auf der Tagesordnung, und wird dieselbe alljährlich immer wieder aufgetischt werden, insolange die hiesigen eigenthümlichen Theaterverhältnisse, in erster Linie das Verhältnis zwischen dem Landesauschusse als Repräsentanten des Eigenthümers des Theatergebäudes einerseits und den Logenbesizern andererseits, nicht einer radicalen und definitiven Regelung unterzogen werden. Oeffentliche Anstalten und Institute, mögen sie dem Unterrichte oder geistigen Kulturzwecken überhaupt dienen, sollen ihre Existenz nicht der Gnade des Landesauschusses oder irgend einer anderen wie immer Namen habenden Corporation zu danken haben, sondern sie haben gerechten Anspruch auf eine fixe und ausgiebige Subvention oder Dotation. Zu diesen Anstalten zählt doch ohne Zweifel auch das Theater. Unsere deutsche Bühne hatte bisher ihre Existenz der Gnade des Landtages, der Logenbesizer und Theaterfreunde zu danken. Die Mitglieder des Theatercomités sind ihrer Mission überdrüssig geworden, sie sind vom Schauspiel abgetreten; die alljährlich in Szene gesetzte Subscription und individuelle Einhebung der von Logenbesizern und Theaterfreunden gewidmeten Subventionsgelder ermüdeten sowol Comité als auch Logenbesizer und Theaterfreunde. Das bisher aus Logenbesizern und Theaterfreunden bestandene Theatercomité heimste für seine uneigennütige und mühevollere Thätigkeit gar geringen Lohn ein. Man hielt es für überflüssig, die hiesigen aus geschriebenen zwei Versammlungen der Logenbesizer und Theaterfreunde Laibachs zu besuchen. Das Theatergebäude in Laibach ist Eigenthum der Landschaft Krain, jedoch 54 in diesem Gebäude befindliche Logen sind Eigenthum von Privaten. In der Erwägung, als der vorwiegend aus nationalen Parteigängern bestehende Landesauschuß an der Existenz der deutschen Bühne in Laibach nur geringes Interesse nimmt, liegt es im eigenen Interesse der Privat-Logenbesizer, die Regelung der Theater- und Subventionsfrage in die Hand zu nehmen. Von der Existenz einer deutschen Bühne in Laibach hängt der Werth der Privatlogen und deren Jahreserträgnis ab. Es ist demnach billig und gerecht, daß das künftige Theatercomité ausschließlich aus den Reihen der Logenbesizer sich constituire. Dieses Comité soll nicht etwa ein dem Landesauschusse untergebenes und unterstehendes Organ, sondern ein dem Landesauschusse in Theaterangelegenheiten gleichstehender Factor sein, der auch in Personalfragen, bei Verleihung des Theaters an einen Unternehmer, bei Feststellung der Jahressubvention und Auftheilung der auf die Logenbesizer entfallenden Tangente, bei Bewilligung höherer Eintrittspreise sein entscheidendes Votum in die Wagschale zu legen berechtigt wäre. Nur dann, wenn das Comité durchaus aus Logenbesizern besteht und dessen Function auf längere Dauer ausgedehnt wird; nur dann, wenn die vonseite der Logenbesizer zu verabreichende Subvention einen bestimmten verbindlichen Charakter trägt; nur dann, wenn dem Theatercomité auch bei inneren Theaterfragen eine maßgebende Einflußnahme zusteht, ist eine gedeihliche Lösung der Theaterfrage zu hoffen.

— (Abschiedsfeier.) Der zum Sanitätschef beim 1. k. Militärkommando in Kaschau ernannte hiesige k. k. Oberstabsarzt Herr Dr. Emil Bodt verläßt in der nächsten Woche die Stadt Laibach. Der Scheidende hat sich als langjähriger Vorsteher und Kurator der hiesigen evangelischen Gemeinde, dergleichen auch seine Frau Gemalin als Vorsteherin des evangelischen Frauenvereines so hervorragende Verdienste um die evangelische Gemeinde, Kirche, Schule und Armeninstitut erworben, daß die evangelische Gemeinde den Abschied von so verehrten Gemeindegliedern am Samstag den 9. d. M. abends um 8 Uhr im Ballonsaale des Hotels „Elefant“ in würdiger Weise begehren will. Es werden sämtliche Mitglieder der evangelischen Gemeinde,

auch alle Verehrer und Freunde der Scheidenden eingeladen, an dieser Abschiedsfeier theilzunehmen.

— (Zur Warnung.) Wer am Faschingsdienstag nachmittags eine Excursion nach Oberrosenbach unternahm, der mußte wahrnehmen, daß abends um 5 Uhr mindestens fünf in verschiedenen Entfernungen von einander aufgerichtete Gestrüpp- und Reisighaufen brannten. Auch in der nächsten Umgebung von Unterschischka, in der Nähe der Häuser bei der Kirche, brannte ein großer Reisighaufen. Abgesehen von der Feuergefährlichkeit hat das Reisighaubrennen oft auch nach anderer Richtung hin Unglücksfälle zur Folge. Der Einwohner Christian Smertschnit in Nemschnit bei Gills zündete vor einigen Tagen im Walde einen Gestrüpphaufen an, stürzte in die Glut und erlitt derartige Brandwunden, daß er noch am selben Tage starb.

— (Versuchter Einbruchsdiebstahl.) Wieder hatten es einige verlotterte Individuen auf das in unserer Oberrealschule befindliche physikalische Kabinett abgesehen, sie drückten Fensterscheiben ein und wollten mit Stemmeisen die Thüre öffnen. Zum Glück mißlang der Versuch.

— (Eine Amtsbüdienerstelle) ist beim hiesigen Hauptzollamte zu besetzen. Besuche sind bis längstens 15. April l. J. beim Präsidium der hiesigen Finanzdirection einzubringen.

— (Landschaftliches Theater.) Die gestrige erste Gastvorstellung der Wiener Ballettgesellschaft erfuhr sehr beifällige Aufnahme, das nahezu ausverkaufte Haus zeichnete die hervorragende Leistung des Fräuleins Straß als „Alphea“ in dem gleichnamigen Ballett mit immensem Beifall aus. Auch die Leistungen der übrigen Mitglieder dieser Gesellschaft fanden gebührende Anerkennung. Die Fräulein Grill, Eigel, Gittersberger und Herr Couqui bewährten ihre Meisterschaft auf dem Gebiete der Tanzkunst. Hervorheben müssen wir die Virtuosität des Fräuleins Straß, deren graziose Bewegungen und mit athletischer Kraft ausgeführte Figuren allgemeine Bewunderung erregten. Guten Eindruck machte das vom gesammten Ballettpersonale ausgeführte Blumenbouquet-Ensemble. Dem Publikum Laibachs wurde ein seltener, bisher nicht erlebter Kunstgenuß geboten. Störend wirkte die zu wiederholtenmalen eingetretene Deroute im Orchester, das uns eine Reihe von Dissonanzen zu Gehör brachte und gegenüber dem Dirigentenstäbchen sich ungefügt zeigte. — In den von unserer Bühnengesellschaft zur Aufführung gebrachten Piecen excellierte Fräulein Kuscha Busse als „Emma“ im Hornschen Schwanke „Glückliche Flitterwochen“ und Herr Kraft als „Rentier Mohr“ im Friedrich'schen Possenspiele „Ein weißer Othello“.

Vom Büchertische.

Bilmorins Blumengärtnerei in zweiter Auflage. Soeben beginnt die lieferungsweise Ausgabe einer zweiten, von dem Generalsekretär des Erfurter Gartenbauvereines Th. Kumpfer neu bearbeiteten Auflage der bekannten Bilmorin'schen Blumengärtnerei. Das Werk gibt in alphabetischer Reihenfolge Beschreibung, Kulturanweisung und Verwendungarten aller in deutschen Gärten gebräuchlichen Biergewächse, und zum erstenmale sind darin die bereits beliebten oder zu empfehlenden Arten sämtlich abgebildet. Das Werk enthält 1400 meisterhaft ausgeführte Holzschnitte. Zu diesen Vortzen treten weiter die ganz neuen, überaus praktischen Zusammenstellungen des zweiten Theiles; es sind nämlich die Pflanzen gruppiert, je nachdem sie sich zur Einsammlung oder Bepflanzung von Rabatten, zur Einzel- oder Gruppenverwendung eignen; die wohlriechenden Pflanzen, die Pflanzen mit farbigem Laub, die Pflanzen mit Bierfrüchten u. u. sind zusammengestellt; dergleichen sind sämtliche Blumen nach ihrer Farbe geordnet und nach der Zeit ihrer Blüte. Es folgt schließlich ein Wörterbuch aller technisch-gärtnerischen Ausdrücke, Pflanzenregister nach den deutschen, englischen und französischen

Namen, ausführliche, durch Pläne erläuterte Anleitung zur Anlage von einheitlich gedachten Park- und Gartengenerien, farbenreichen Blumentepichen u. Trop der großen Vereicherungen, welche die zweite Auflage in Text und Bild erfahren, hat die Verlagsbuchhandlung (Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin) es ermöglicht, den Preis gegen die erste Auflage um ein volles Drittel zu reducieren. Die Ausgabe geschieht in 20 Lieferungen à 1 Mark.

Taschenbergs bekanntes Buch: „Was da kriecht und fliegt“ erscheint, mit ganz neuen, vorzüglichen Holzschnitten, bei Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin in zweiter, neu bearbeiteter Auflage. Das Buch, welches „Bilder aus dem Insektenleben“ gibt, legt den Schwerpunkt auf die „Verwandlungsgeschichte“, und mit Recht. Kaum gibt es interessantere Naturerscheinungen, als die Verwandlungen der Insekten; man denke nur an die häßliche, kriechende Raupe, die sich zuerst verpuppt und scheinbar stirbt, um, von den Sonnenstrahlen geweckt, in glänzendem Schmuck als gaukelnder Schmetterling, höher organisiert, von Blume zu Blume flatternd das Leben zu beschließen. Allerdings, dem Menschen nützliche Insekten gibt es außer der Honigbiene und den Seidenraupen kaum; und Kartoffelkäfer, Wanderheuschrecke und Reblaus sind bedeutungsvolle Namen, an die sich herbe Verluste und bange Besorgnisse Taufender knüpfen. Sie haben ein allgemeines Interesse anderer Art, denn sie sind Feinde unserer Kulturen und fordern zum Kampfe heraus. Sie stehen in dieser Beziehung nicht vereinzelt da; gefährliche Schmetterlingsraupen, bohrende Käferlarven, saugende Fliegenmaden zerstören vor aller Augen oder ganz im geheimen die Früchte mühevoller Arbeit und nöthigen den Betroffenen ihre Bekanntschaft auf. Freude und Nutzen schafft also die Kenntnis der Insekten, und diese vermittelt das Taschenberg'sche Buch in der entsprechenden Weise. Die Ausgabe geschieht in zehn Lieferungen à 1 Mark. Beide neueste Erscheinungen liegen in der hiesigen Buchhandlung v. Kleinmayer & Bamberg zur Ansicht vor, und werden dort Bestellungen hierauf schnellstens besorgt.

Es gibt wenig Krankheiten, welche so vielen Heilmitteln das Dasein schenken als das Asthma, und sind die meisten dieser mehr oder weniger werthlosen Medicamente einer Vergessenheit anheimgefallen, die sie nur zu sehr verdient haben. Die äußerst wohlthätige Wirkung dagegen, welche der Theer auf alle Affectionen der Athmungsorgane ausübt, haben zu zahlreichen Experimenten Anlaß gegeben, aus denen die Thatfache hervorgegangen ist, daß zu den wirksamsten Heilmitteln gegen Asthma unstreitig die Guyot'schen Theerkapseln zählen. Meistens führen schon zwei oder drei Theerkapseln, zu jeder Mahlzeit genommen, eine fast augenblickliche Linderung herbei, was selbstverständlich nicht ausschließt, daß in veralteten Fällen dies Verfahren während einiger Zeit fortgesetzt werden muß. Da übrigens schon nach dem ersten Gebrauch der Guyot'schen Theerkapseln eine wesentliche Erleichterung in dem Zustande des Kranken eintritt, so wird dieser schon von selbst dies Mittel so lange anwenden, bis er sich vollständig geheilt sieht. Dabei kommt die ganze Kur nur auf den gewiß bescheidenen Preis von 10 bis 20 Kreuzer täglich zu stehen. Um die echten Guyot'schen Theerkapseln zu erhalten, sollte man darauf sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifachem Drucke trägt. (60) 2—1 Depot in Laibach bei G. Piccoli, Apotheker.

Angewandte Fremde

am 6. März.

Hotel Stadt Wien. Clemenat, Baudirektor, Berlin — Kümel, Reis und Scheratz, Kfzte.; Welluscheg und Peters, Wien.
Hotel Elefant. Pelikan, Gutsbesitzer, Rottenbüchel. — v. Kilanyi Therese, Ballettmeisterin, mit Gesellschaft, Pest. Dr. Svetec, Notar, Littai. — Kozelski, Seelforger, und Kliner, Belbes. — Stattin, Beamter, sammt Frau, Neumarkt.
Mohren. Sterk Anna, Heil. Geist.

Verstorbene.

Den 6. März. Josef Zunder, Maurerskind, 3 J., Reber Nr. 6, Zehrfieber.

Witterung.

Laibach, 7. März.
Morgens dünne Bewölkung, dann wechselnde Bewölkung mit Sonnenschein, ziemlich starker SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 7.4°, nachmittags 2 Uhr + 12.6° C. (1877 + 2.7°; 1876 + 1.4° C.) Barometer im Fallen, 727.45 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 7.4°, um 4.9° über dem Normale.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 6. März.

Weizen 9 fl. 59 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 85 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 6 fl. 34 kr., Hirse 6 fl. 18 kr., Kukuruz 6 fl. 60 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 21 kr. per 100 Kilogramm; Fischen 8 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 80 kr., Speck, frischer 68 kr., gefeuchter 72 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 52 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinefleisch 52 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 95 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Gedentafel

über die am 11. März 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Paj'sche Real., Fuschine, BG. Seisenberg. — 3. Feilb., Teno'sche Real., Waijach, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Lavrinc'sche Real., Slivna, BG. Littai. — 2. Feilb., Obrega'sche Real., Slivna, BG. Littai. — 2. Feilb., Kralj'sche Real., Brijche, BG. Littai. — 2. Feilb., Zermuc'sche Real., Radno, BG. Littai. — 1. Feilb., Rupar'sche Real., Swur, BG. Kassenjoh. — 1. Feilb., Selan'sche Real., Nove, BG. Littai. — 1. Feilb., Klinc'sche Real., Watsch, BG. Littai. — 1. Feilb., Erjavc'sche Real., Bentarjevel, BG. Littai.

Theater.

Heute (gerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement:
Zweite Gastvorstellung der Wiener Ballettgesellschaft:
Das Fest der Insekten.
Großes Ballabile mit Transformationen.
Luzifer und der Pächter.
Komisches Ballet in 1 Act. Arrangiert von der Ballettmeisterin Frau Theresje v. Kilanyi.
Diesem folgt:
Nach dem Valle.
Luftspiel in 1 Act, nach dem Französischen von C. Duque.
Zum Schlusse:
Dir wie mir, oder: Dem Herrn ein Glas Wasser!
Luftspiel in 1 Act von Goger (Anton Usher).

Telegramme.

Petersburg, 6. März. Die „Agence Russe“ bestätigt den Zusammentritt eines Kongresses der leitenden Minister in Berlin; die Kabinette von Wien und Berlin stimmten bereits zu. Der Zusammentritt des Kongresses werde wahrscheinlich Ende März stattfinden.

London, 6. März. „Reuters Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte gestattet das Verbleiben der Russen in San Stefano, so lange die britische Flotte im Marmarameere bleibt.

London, 6. März. Die „Korrespondenz Reuters“ meldet authentisch über die Friedenspräliminarien, daß die Kriegsschädigung 1410 Mill. Rubel betrage, wovon 1100 durch asiatische Gebietsabtretungen repräsentiert sind und 310 Mill. noch zahlbar bleiben. Die Grenzen Bulgariens folgen dem Laufe des Karasu-Flusses und umschließen das ganze östliche Littorale von Tschirmen bis Barna, ziehen von Pirotd nordwärts, welches bei Bulgarien bleibt. Serbien erhält Simniza, Novi-Bazar und Branja; Montenegro Antivari, Podgoriza, Spusch und Niksic.

Spikwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als vorzügliches Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Versehlumung, Husten, Heiserkeit u. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.
Depot für Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (28) 15—11

Brennholz

(76) 6—6

pr. Klafter Buchen . . . 6 fl., per Klafter Fichten . . . 4 fl.

Emil Mühleisen,

Brühl, Haus Ziafowsky Nr. 27, vormalig Koschier.

Karl S. Till,

Buch- und Papierhandlung,
Kathausplatz 21 und Unter der Transtische 4.

Reich fortirtes Lager von Bureau- und Comptoir-Requisiten, Papier, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Das Neueste in Papierconfection, elegante Monogramme auf Briefpapieren und Couverts. Annahme von Bestellungen auf Visittarten. (106) 3

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter „Nebeneinkommen“ die Exped. der „Tagespost“, Graz. (107) 3—3

Rohes Unschlitt

kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise

Carl Pamperl Söhne,

Unschlittschmelzerei, Kerzen- u. Seifenherzeugung, Lager v. Zündwaren, Beleuchtungs- u. Fettstoffen.

Klagenfurt.

Visitkarten

in hübscher Ausführung
empfehlen

Jg. v. Kleinmayer & F. Bamberg.

Wiener Börse vom 6. März.

Allgemeine Staats-schuld.	Gold	Ware	Wert	Ware
Papierrente	63.30	63.80	Nordwestbahn	108.50 109.—
Silberrente	67.30	67.40	Rudolfs-Bahn	116.50 116.75
Goldrente	75.—	75.10	Staatsbahn	259.— 259.50
Staatsloose, 1859	315.—	317.—	Südbahn	75.25 75.75
„ 1854	107.—	107.25	Ang. Nordwestbahn	112.50 113.—
„ 1860	111.25	111.50		
„ 1860 (Stel)	119.25	119.75		
„ 1864	136.25	136.75		
			Pfandbriefe.	
			Bodentreditanstalt	
			in Gold	106.50 107.—
			in österr. Währ.	89.75 90.—
			Nationalbank	98.70 98.90
			Ungar. Bodentredit	94.25 94.50
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	93.— 93.50
			Herz. Ferd. I. Silber	106.75 107.25
			Kranz-Joseph-Bahn	88.25 88.50
			Galiz. Nordwest-Bahn	101.80 102.20
			West-Nordwest-Bahn	89.25 89.50
			Siebenbürger Bahn	64.25 64.50
			Staatsbahn, 1. Em.	155.50 156.—
			Südbahn à 3 Pct.	111.25 111.50
			„ à 5 „	95.25 95.50
			Privatloose.	
			Kreditanstalt	162.25 162.75
			Rudolfsstiftung	13.50 14.—
			Devisen.	
			London	118.60 118.70
			Geldsorten.	
			Dutaten	5.58 5.60
			20 Francs	9.49 9.50
			100 b. Reichsmark	58.50 58.60
			Silber	104.80 105.—

Telegraphischer Kursbericht

am 7. März.

Papier-Rente 63.40. — Silber-Rente 67.20. — Gold-Rente 75.—. — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bankactien 804. — Creditactien 234.25. — London 118.65. — Silber 104.55. — R. f. Münzdukaten 5.57. — 20-Francs-Stücke 9.48. — 100 Reichsmark 58.45.